

## Scheffner, Johann Georg: Der Triumph (1778)

1     »so röhrt Dich nicht dein Freund, der zärtlich vor dir kniet?  
2     Soll er verschmachten – Er, der doch für Dich nur glüht?  
3     Soll er, nur er allein der Liebe Marter fühlen,  
4     Und nie das schönste Feur an deinem Busen kühlen?  
5     Erbarm Dich, Mädchen, doch, hör' auf zu widerstehn,  
6     Der Zärtlichkeit Genuß macht Dich gedoppelt schön.  
7     Versuch einmal den Rausch aus Amors Zauberbecher,  
8     Und findet dein Herz nachher nicht alle Weltlust schwächer  
9     Als ihn, und schwimmt es nicht in nie empfundner Lust,  
10    So hüll' in dichten Flor stets deine Marmorbrust.  
11    O laß mich – laß mich doch der Wünsche Ziel erreichen,  
12    Laß mich in deinem Arm beglückt den Göttern gleichen.  
13    Wie lang, wie lang blieb nicht schon mein Bitten unerhört!  
14    Wie lang hat nicht Dein Nein der Hoffnung Glück gestöhrt?  
15    Was hilfts dir, göttlichs Kind, ein Kleinod zu besitzen,  
16    Ohn' nach der Schöpfung Zweck es liebevoll zu nützen?  
17    Umarme mich, komm und genieß den Unterricht,  
18    Der Menschen macht und Lust mehr giebt, als er verspricht.  
19    Es klopft Dein junges Herz, sein zärtliches Erbeben  
20    Mißbilligt Furcht und Zwang, es will der Freude leben;  
21    Der Liebe Morgenglanz färbt Deine Wangen roth,  
22    Gehorsam heischt Natur von Dir für ein Geboth,  
23    Das sie zum Glück uns gab – Laß nicht die Zeit verfließen,  
24    In meines Armes Schutz komm alles Glück genießen,  
25    Blüh Rosenknöspchen auf« – In diesem Augenblick  
26    Schmolz  
27    In halber Ohnmacht, schön von Liebe überwunden,  
28    Berauscht von einer Lust, die sie noch nie empfunden,  
29    Las ich das schönste Ja im Aug, das sanft sich schloß,  
30    Indem der Unschuld Rest in Thränen still verfloß.  
  
31    O könnt ich doch wie  
32    Um

33 Was sah ich nicht, was hat nicht hier die Hand berührt  
34 Eh mich zu ihrem Werk die goldne Venus führt!  
35 Hörbar sah ihr Herz durchs seidne Halstuch pochen,  
36 Und fühlte rasch das Blut in allen Adern kochen.  
37 O Wollust! Liebe! Glück! o dreymal selger Tag,  
38 Als  
39 Das blühendste Gesicht mit braunem Haar umzieret,  
40 Gebrochne Augen, und der Busen aufgeschnüret,  
41 Der schönste Arm, und Fuß, ein Schenkel fleischig, zart  
42 Am lockgen Wollustthron mit einem Leib gepaart  
43 Schön wie der Venus Leib, den Scopas ihr gegeben –  
44 Pygmalions Meisterstück, warm, voll Gefühl und Leben  
45 Lag hier und war ganz mein – An  
46 Die ganze Seele wenn ich ihren Kuß empfing,  
47 Der Pfeil war eingelegt, ich athmete geschwinder,  
48 Ich hauchte Wollust, und doch ward das Feur nicht minder.  
49 In süßer Ohnmacht starb jetzt  
50 Der Liebe milder Thau ergoß sich sanft aus ihr:  
51 Selbst ganz Empfindlichkeit nicht mehr der Sinne Meister  
52 Versammelten in Eins sich alle Lebensgeister,  
53 Die Augen brachen – Wir erseufzten – und es floß  
54 Cytherens Balsam in den gürtellosen Schoß. – –  
55 Es weiß der Knabe schon wie rührend es entzücket,  
56 Wenn ihm die Hand vertraut sein kleines Mädchen drücket,  
57 Doch weiß er nicht wie viel die Wollust stärker ist  
58 Wenn sanft die Muschel zuckt und ihren Liebling küßt –  
59 Auf  
60 Fühlt ich jedweden Kuß, und ward von neuem trunken,  
61 Und kämpfte neu gestärkt durch  
62 Noch manchen Liebeskampf mit wiederholtem Glück  
63 Bis daß, erschöpft von Lust, Herz dicht an Herz geschlossen,  
64 Der Schlaf uns überfiel die Quellen nicht mehr floßen.  
  
65 Cythere Königin der Herzen  
66 Lustschöpferin, Quell süßer Schmerzen,

67 Heil Dir und Seegen dem Altar!  
68 Dir Göttin, der die Himmel singen,  
69 Und Elemente Opfer bringen  
70 Dir Göttin bring ich ganz mich dar.

71 Wohl dir, wenn du mein Glück genoßen,  
72 Als dich Adonis Arm umschlossen,  
73 Und dein Arm ihn umschlossen hielt:  
74 Wohl ihm wenn er die Wollust fühlte  
75 Als er mit deinen Reitzen spielte,  
76 Die ich in

77 Mein Herz schlägt ewig dir erkenntlich;  
78 So wie die Wollust war, unendlich  
79 Dankt jede Nerve Deiner Kraft:  
80 Du halfst mir  
81 Du halfst der Wünsche Hafen finden,  
82 Dank sei Dir für die Jungferschaft!

(Textopus: Der Triumph. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/32537>)